

Initiative in Baden: Die EKD kritisch begleiten!

SYNODE Das Kirchenparlament soll Vorstöße von Führungspersonen verhindern, die zu Irritationen, Vertrauensverlust und Kirchenaustritten führen. Das fordert eine Initiative von 20 Theologen und Laien.

Die badische Landessynode soll das Zusammenwirken der Landeskirchen und der EKD überprüfen. Dafür setzt sich eine Initiative von rund 20 Theologen und Laien ein. In einer „Eingabe“ an das Kirchenparlament ermutigt sie zu einer „kritischen Begleitung“ des EKD-Kirchenamtes in Hannover und seiner Führungspersonen. Es seien mehrere einseitige Vorstöße und Vorgaben gemacht worden, was in den Landeskirchen und Kirchengemeinden Unverständnis ausgelöst habe.

notfalls zur Selbsttötung in die Schweiz begleiten werde. Schneider habe damit – so die Eingabe – offensichtlich ein neues Argumentationsmuster eingeführt. Es laute: „Es ist zwar gegen meine (Glaubens-) Überzeugung, aber aus Liebe – z. B. zu meiner Frau – entscheide und handle ich auch ganz andersherum.“ Damit sei „jeder Total-Autonomie, jeglichem Rigorismus, jeder subtilen Willkür Tür und Tor geöffnet“ worden. Für verwirrend hält die Eingabe Aussagen der EKD-Reformationsbot-

erschließt. Nach Ansicht der Initiativgruppe wurde diese „unnötige und überflüssige Belehrung“ mit einer „Un-Theologie“ verbunden, „wie sie in unserer Kirche bisher noch nie vertreten wurde und sogar bei unkirchlichen Journalisten Entsetzen und Häme hervorgerufen hat“. Den Spott hätten auch viele Kirchenmitglieder zu spüren bekommen. Bis heute jedoch hätten der Rat der EKD und dessen Vorsitzender „geradezu kritikresistent und rechthaberisch“ am Familienpapier festgehalten.



Sie soll das Zusammenwirken zwischen Landeskirchen und EKD überprüfen: die badische Landessynode (hier bei ihrem Frühjahrestreffen in diesem Jahr in Bad Herrenalb).

Erheblicher Vertrauensverlust

Es gebe einen erheblichen Vertrauensverlust. „Unbestreitbar hat sich die Vorgehensweise der EKD-Führung zunehmend dahingehend verändert, dass grundlegende Wahrheiten unserer Kirche unklar geworden sind und infrage gestellt oder gar in Abrede gestellt wurden“, heißt es in der Eingabe, für die Pfarrer Hans-Gerd Krabbe (Achern/Ortenaukreis) als Kontaktperson fungiert. Viele Fälle belegten eine „Unkultur der kirchlichen Belieblichkeit“.

Kritik an Schneider und Käßmann

Als ein Beispiel wird ein Interview des EKD-Ratsvorsitzenden Nikolaus Schneider genannt. Darin teilt er mit, dass er seine krebskranke Frau Anne aus Liebe

schafterin Margot Käßmann. Anstatt dem Eindruck zu widersprechen, Martin Luther habe grundsätzlich zum Judenhass aufgerufen, stimme sie in den Chor der Lutherkritiker ein. Das sei „schwer erträglich“ und werfe die Frage auf, „mit welcher Kompetenz und in wessen Namen sie eigentlich öffentlich spricht“.

Rechthaberisches Festhalten

Der Eingabe zufolge hat der Rat der EKD große Irritationen mit der „Orientierungshilfe“ zu Ehe und Familie ausgelöst. Das 2013 veröffentlichte Papier rückt von der traditionellen Ehe als alleiniger Norm ab und zeichnet ein Familienbild, das andere dauerhafte Lebensgemeinschaften, etwa gleichgeschlechtliche Partnerschaften,

Der Basis entfremdet

Weitere „skandalöse Provokationen“ seien der Videoclip der EKD-Frauen- und Männerarbeit „Eine Tür ist genug“ sowie die Einrichtung des EKD-Zentrums für Genderfragen. Beides koste Geld, das in den Gemeinden fehle. „Wen überrascht es da, wenn aufmerksame Gemeindeglieder ihre innere Verbindung zu unserer Kirche immer mehr lockern und schließlich lösen?“ Als Vorstandsvorsitzender des Studienzentrums amtiert der badische Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh (Karlsruhe). Als jüngstes Beispiel für die Entfremdung der EKD von der Kirchenbasis nennt die Eingabe, dass auf Betreiben der Kirchen künftig Banken die Kirchensteuer auf Kapitalerträge im Auftrag der Kirchen einziehen. Damit habe die EKD eine Kirchenaustrittswelle verursacht.

Ein Alarmsignal

Laut Krabbe versteht sich die Eingabe als Alarmsignal. Sie schließt mit dem Wunsch, dass sich die Synode „für eine neue Kultur der Aufrichtigkeit, der theologischen Wahrheitsbindung und des wechselseitigen Vertrauens sowie gegenseitiger Wertschätzung zwischen den verschiedenen Ebenen unserer Volkskirche“ einsetzt. Das neue Kirchenparlament kommt vom 19. bis 23. Oktober zu seiner konstituierenden Sitzung in Bad Herrenalb zusammen. ●

Die Eingabe: www.ekiachern.de